INHALT

SUOMI 26
...der ultimative Kurs über finnische Sprache, Kultur und Geographie!

G.P.S. 18
...schon mal was von Geocaching gehört? Wir haben es ausprobiert!

EIN KLEINES DORF 8
...Rangers als Gallier beim Römerfest.

KOMPASSKURSE
...der Umgang mit dem Gerät, das immer nach Norden zeigt und dem Stück Papier, das man Landkarte nennt.

TEIL | 1 12

TEIL | 2 20

NORDEN IST NICHT NORDEN 16
...der Kompass zeigt eben nicht immer genau nach Norden. „Hä?“ –Hier wird’s erklärt!

HINTER DEN KULISSEN 29
...wer so alles beim Horizont mitmacht.

ORIENTIERUNG IM LEBEN 14
...wohin geht mein Weg und wie kann ich Gott danach fragen?

ZITRONENTEE 9
...es gibt Leute, die nehmen mehr als zehn Löffel davon pro Tasse. Manche Dinge machen mir Angst.

HIGH NOON 23
...ein Feldversuch, ob die Sonne um zwölf Uhr tatsächlich im Süden steht. Für die, die’s genau wissen wollen.

RUBRIKEN

Die Stämme berichten 4
...welche Aktionen die Stämme so gemacht haben.

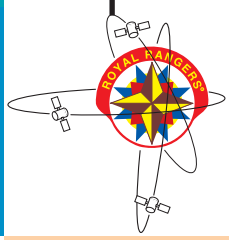
Krea(k)tiv 22
...bau dir selber einen Kompass!

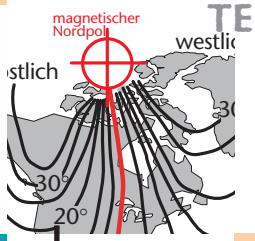
Bibelstudium 10
...wie führt Gott?

FOTO DES JAHRES 28
...gute Bilder gibt es viele, sehr gute gewinnen.

Comic 24
...die Bibel im Bild.

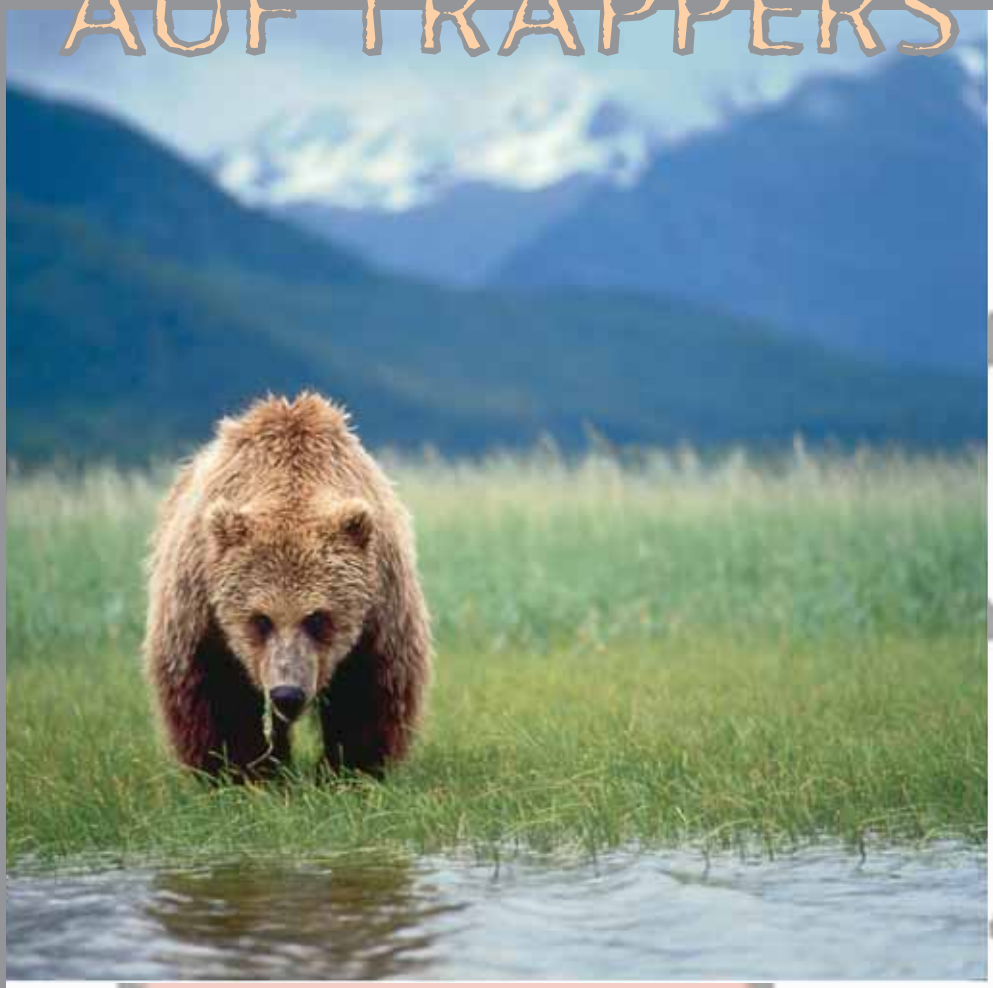
...auch das noch?! 30
Rätsel und Anderes





STAMM 118 ANDERNACH

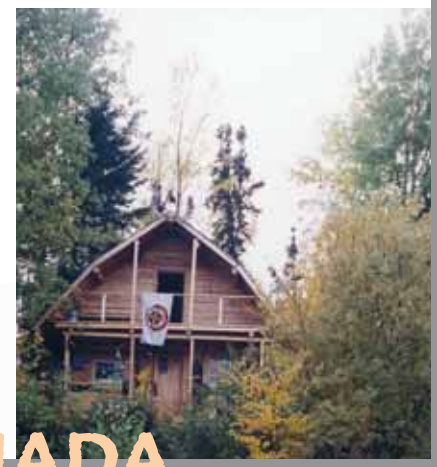
AUF TRAPPERS SPUREN



„Jungs, wenn ihr ein bisschen älter seid, machen wir einen Großhajk nach Kanada“. Das war 1998. Denn in diesem Jahr hatte ich einen „waschechten“ Trapper kennengelernt! Nach dem Camporama in den USA hatte ich einen Abstecher in den hohen Norden unternommen, nach Kanada. Freunde hatten so nebenbei erwähnt, dass es da einen Trapper gäbe, der mit seiner Familie in der Wildnis lebt. Als ich hörte, dass dieser Mann auch noch Jesus kennt und so manches Mal durch ein Wunder Gottes von allerlei Gefahren gerettet wurde, war es bei mir besiegelt! Das könnte was für die Rangers werden.
Viel Planung, Logistik, Gebet und so manches graue Haar gingen unserer Tour voraus. Dann, im September, war es soweit. Mit elf Rangers und zwei Gästen ging das Abenteuer los.

es geht los!

Die erste Herausforderung war die Übernachtung in Calgary, Alberta, wo wir wegen des extrem schlechten Wetters nicht auf dem Campingplatz übernachten konnten. Aber Gott verriet uns die Adresse eines Pfadfinderheims, wo wir dann die ersten zwei Nächte bleiben konnten.
Dann ging es los. Das erste Ziel waren die Rocky Mountains. Dort wanderten wir zwei Tage in der Nähe vom Banff National Park. Wir hatten einen erfahrenen Führer, der uns peinlichst genau die Verhaltensregeln im Umgang mit Bären vermittelte. Nach einer scharfen Gepäckkontrolle eroberten wir die Rockies. Vielen von uns kam es vor wie ein Traum. Was für ein Vorrecht, die majestätische Schöpfung Gottes aus dieser Perspektive zu sehen.
Im Bärengebiet zu zelten war schon etwas mulmig. Manch einer hatte



IN KANADA

Mühe, die fremden Geräusche einzuordnen! Aber es blieb friedlich. Am folgenden Tag veränderte sich das Wetter zu unserem Nachteil. Gegen Mittag beschloss unser Führer, die Tour abzubrechen. Durch Schnee und Dauerregen waren einige ziemlich nass und durchgefroren. Wieder galt es, flexibel zu sein und Gott zu vertrauen für einen Schlafplatz. Schon bald hatten wir mit Gottes Hilfe ein schönes, warmes Quartier in einer Gemeinde. Wir waren begeistert über die Gebetserhörung.

...die Fahrt

Das eigentliche Ziel unserer Reise näherte sich. Eine Woche in der kanadischen Wildnis verbringen und leben wie ein echter Trapper, das war es, worauf alle gespannt waren.
Schon die Fahrt in den „Bush", wie die Kanadier die Wildnis nennen, war ein Abenteuer für sich. Tief verschlammte Pisten machten das Fahren unmöglich. Was am Anfang noch ganz witzig war, so durch die Pampa zu gleiten, wurde irgendwann zur Strapaze (für die Fahrer jedenfalls). Nach 2 Stunden kamen wir keinen Millimeter mehr weiter. Mit 2 Quads (kleine, vierrädrige Geländefahrzeuge) wurden wir die restliche Strecke abgeschleppt. Die Fahrzeuge und manche Kids sahen aus wie nach einer üblen Schlammschlacht. Die restliche Strecke zur Hütte legten wir mit vollem Marschgepäck zurück.
Der Anblick der Hütte ließ schnell alle Strapazen und Erschöpfung vergessen. Es war wie auf einer Postkarte: Schöne Holzhütte am See, die Wälder im Kostüm des Indian Summer, blauer Himmel. Lass uns nie mehr von hier weg gehen!!!

Trapperleben

Es gab jede Menge zu lernen. Dave, unser Trapper zeigte uns, wie und wo man Biberfallen stellt. Seine Frau Ina brachte uns bei, wie man die Felle zum Trocknen aufspannt. Neben den alltäglichen Arbeiten wie Holz hacken, kochen, Geschirr spülen und Hütte rein halten gingen wir auch Beeren sammeln. Einige arbeiteten an einem „Natur-Kühlschrank", andere an einer zweiten kleinen Hütte, die mal ein Waschunterstand, mal wieder eine Sauna werden sollte. Das Trinkwasser wurde aus einem anderen See mit den Quads geholt. Mit den kleinen Flitzern durch die Wildnis zu fahren, war ein besonderes Erlebnis. Auch Kanu fahren konnte man nach Lust und Laune auf dem See vor der Hütte.
Zum Trapperleben gehört natürlich auch, dass man Dinge isst, die die Natur bietet. So wurde vom Eichhörnchen über Bisamratte, Biber, Elch bis zum Bär alles mal probiert. Auch die frisch geschossenen Wildhühner landeten direkt im Eintopf.
Alles in allem war es ein beeindruckendes und unvergessliches Erlebnis für uns alle.

Joraj Schätzle, Stamm 118 Andernach

KÄLTE, SAUNA UND BASEBALL

Es fing alles damit an, dass uns jemand die Anmeldung des Wintercamps der Stuttgarter in die Hand drückte. Zuerst waren wir uns nicht sicher, ob wir wirklich mitgehen sollten, schließlich waren nicht gerade die angenehmsten Temperaturen draußen. Aber dann entschlossen wir uns mit zwei Jungs aus unserem Stamm und unserem Stammleiter doch dafür. Es sollten ungefähr 100 Ranger daran teilnehmen.

Am 01.03. ging es endlich los. Am Waldrand in Zwerenberg im Schwarzwald bauten wir zusammen mit den Stuttgartern unsere Jurten und Kohten auf dem Platz auf, den uns ein Bauer netterweise umsonst zur Verfügung gestellt hatte. Dazu mussten wir jedoch zuerst ein bisschen Schnee beiseite schaufeln. Den Nachmittag verbrachten wir damit, entweder Baseball zu spielen (es zu versuchen) oder den anderen dabei zuzuschauen.

Am Abend trafen wir uns immer alle im Gemeinschaftszelt, wo nach einem ausgiebigen Abendessen das Abendprogramm stattfand. Nach einer langen, teilweise verregneten, kalten Nacht kostete es uns dann doch einiges an Überwindung aus dem Schlafsack zu kriechen und uns mit eiskaltem Wasser zu waschen.

Für den nächsten Tag war ein Wettrennen mit Reifen angesagt. Dazu sind wir zur nächsten Skipiste gefahren. Als wir ziemlich durchgefroren und nass wieder am Campplatz angekommen waren, gingen wir etappenweise zu sechst in den 40°C warmen Pool und anschließend in die ca. 70°C heiße Sauna, die direkt auf dem Campplatz aufgebaut worden war. Und natürlich sind wir danach auch in den Schnee, wie es die echten Finnen machen.

In der nächsten wieder ziemlich kalten Nacht und in der darauffolgenden

meinte eine Feldmaus, sie müsste an der Schwarzware und den Planen herumnagen. Am nächsten Morgen war wie jeden Morgen nach dem Frühstück Morgenprogramm. Für den Mittag war ein Geländespiel im Wald geplant, bei dem es auch einen Schatz zu gewinnen gab. Mal etwas ganz anderes, bei Schnee durch den Wald zu rennen. Anschließend liefen die Sauna und der

Pool wieder auf Hochtouren. Und die Baseballfans spielten Baseball bis zum Abendessen. Allmählich gewöhnte man sich an die kalten Nächte. Doch die letzte Nacht war so kalt, dass die Zelte am Morgen weiß vom Reif waren.
Tja, irgendwann geht auch das beste Camp zu Ende und wir mussten unsere Zelte wieder abbauen. Am Schluss gab's noch ein Gruppenfoto und beim Einpacken entdeckten wir unseren nächtlichen Störenfried, ließen ihn aber laufen.
Im Großen und Ganzen war das Camp echt genial und unbedingt weiter zu empfehlen. Es war ein ganz besonderes Erlebnis für uns, unser erstes Wintercamp, und wir haben viel Neues kennengelernt und erlebt. Die kalten Nächte durchzustehen war zwar doch recht hart, aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt und wir wollen alle ermutigen und uns bei denen bedanken die uns Mut gemacht haben.
In diesem Sinne:

Allzeit bereit!

Finja Dubberke & Maria Pelzer

Ein kleines Dorf...

Rangers als Gallier beim Römerfest

...leistet immer noch erbitterten Widerstand.
Welzheim ist bekannt als alte römische Siedlung. Die hatten dort, gerade am Pallisadengrenzwall Limes gelegen, zwei Castelle gebaut. Die Stadt Welzheim inszenierte ihre ersten Römertage, mit großem Aufwand und vielen verkleideten Römern, die da prächtig herausgeputzt mit Trommelwirbeln paradierten und sich, wie man es von ihnen gewohnt war, als die Herren der Umgebung präsentierten. Doch da gab es, wie weiland um 50 vor Christi Geburt, ein kleines widerspenstiges Dorf, das mit komischen Gestalten besetzt war, wovon einer immer mit einem Hinkelstein herumlief: die Gallier. Ein findiger Geschäftsmann kam auf die Idee, im hinteren Bereich der Fußgängerzone von Welzheim den Rangers vom Stamm 37 Alfdorf das Feld zu überlassen, sozusagen als Gallierverschnitt. Und die nutzten die Gelegenheit gleich, um ihr Können zu demonstrieren und dabei auch noch über 500 Euro für die Eurocampkasse zu erwirtschaften. Unter Mithilfe aller Kräfte bauten die Mannen und Frauen um Helmix den Schuster herum ihre Schwarzware auf und ihren bestens erprobten Pizzaofen. Während einige den Teig auswellten, andere ihn mit leckerer Füllung belegten, Helmix persönlich den Pizzaofen bediente, schmorten andere Rangers Wildschweinstücke auf dem Grill. Für Kinder hatten die Pfadfinder-KFZ-Techniker von Alfdorf ein einmaliges Gefährt gebaut, einen Hinkelsteintransporter ganz nach Rangers-Art. –Natürlich ist dies ein sehr ökologisches Gefährt, denn es benötigt sogenannte Anschieber, und arbeitet mit 0,0 Promille Abgas. Anstelle einer Lackierung erhielt der Transporter ein auffallendes Tiger-Styling.

Wenn man durch die Fußgängerzone schlenderte, kamen einem immer wieder Trupps von Galliern, mit Hemden bekleidet, die verdächtig an unsere Kluft erinnern, entgegen, stets auf der Suche nach einem entsprungenen Wildschwein und in Begleitung des Obelix. Man kann sagen, das Römerfest war für RR-37 bestimmt eine gute Werbung. Und die Rangers-Gallier konnten mal wieder beweisen, dass sie auch ohne den läppischen Zaubertrank von Asterix und Co mit Gottes Hilfe und seiner Kraft gute Arbeit tun können.

Die Gallier kommen!

Zitronentee

Dieses pappsüße Pulverzeug, das jeder Pfadfinder kennt, ist überall dabei, bei jedem Camp, Hajk oder Trail. Wenn auf dem Camp der Regen kübelt was runter kann und deine Isomatte an dir vorbei vom Campplatz schwimmt, ist eine heiße Tasse dieses Wundertranks das Wertvollste, das du jemals in den Händen gehalten hast. Du genießt jeden Schluck und spürst die wohlige Wärme von innen heraus.
So eine Situation kennt jeder, was wäre ein Camp ohne Regen, Matsch und Siff?
Aber jetzt die Kontrastsituation. Die Sonne steht am Himmel, als hätte Gott den Deckel von einer riesigen Zitronenteedose angezündet und an den Himmel genagelt. Du liegst völligst entspannt mit deinen Teamkollegen im Schatten. Ihr genießt das schöne Wetter in vollen Zügen und seid dankbar, dass eure Gebete für das Wetter voll erhört worden sind. Neben dir steht eine Tasse mit frisch angerührtem, kühlen Zitronentee. Das vollkommene Glück. Das sind die Momente, von denen du deinen Enkeln erzählen wirst.
Zitronentee ist ein Teil jeder perfekten Rangeraktion.
Aber was ist denn überhaupt drin in dem Wundermittel, das diesen klangvollen Namen trägt und so wenig nach Zitrone schmeckt? Es besteht zu 95% aus Zucker oder auch Traubenzucker. Dazu kommt noch eine Prise Tee-Extrakt (1-4%) und ein Spritzer Zitrone, der aber meist nur in Form von Aromen zugesetzt wird. Gesund ist Zitronentee also wirklich nicht. Häufig getrunken steigert das kalorienreiche Zuckerwasser nicht nur das Gewicht, sondern auch die Besuche beim Zahnarzt. Also genießt den Zitronentee, warm oder kalt, aber nur in Maßen.
Wie viel kommt rein? Was sehr wichtig und großer Streitpunkt ist beim Anrühren des Zitronenteegetränks, ist die Menge des Teepulvers pro Tasse. Ist zu wenig Zitronentee im Zitronentee, kann man genausogut gleich Wasser trinken. Ist aber zuviel Zitronentee im Zitronentee, zieht sich im Mund alles zusammen und die Zähne proben die Evakuierung. Der Hersteller empfiehlt drei Teelöffel pro Tasse. Das ist eine Sauerei. Eine schamlose Untertreibung. Meine Empfehlung sind fünf Teelöffel pro Tasse. Es gibt Leute, die nehmen mehr als zehn Löffel. Manche Dinge machen mir Angst.
Achtet darauf, wieviel ihr davon trinkt, da es bei übermäßigem Genuss zu starkem Harndrang führt, das wiederum in manchen Situationen sehr unpraktisch sein kann. Vor allem für Frauen und bei Dixieklos auf dem Camp!
Natürlich gibt es verschiedene Hersteller von Zitronentee, doch ich glaube, es ist keine Frage, welches der Beste ist. Die Dose weist den Weg. Die super praktische Plastikdose mit dem gelben Deckel –ein Markenzeichen für alle Zitronenteekenner. Jeder Ranger fühlt sich entehrt, wenn sein Zitronentee nicht aus der legendären Dose kommt.
Hinzu kommt noch der verblüffend günstige Preis von 1,29 Euro.
Das Fazit: Was wären wir Ranger bloß ohne Zitronentee.
Zitronentee –ein Muss für alle Teeliebhaber!
Ohne geht nich'.

Ester Gehrlach

Wege

Wo geht's lang?

Das Leben ist wie ein Trail durch eine Wildnis. Du sollst täglich Entscheidungen fällen, deren Folgen und Tragweite du nicht absehen oder beurteilen kannst. Heute rennen viele Menschen durch eine sich immer schneller verändernde Welt, und schieben im besten Falle Entscheidungen nur vor sich her, weil sie nicht mehr wissen wo es langgeht. Wie lasse ich mich in dieser unübersichtlichen Welt von Gott führen? Genau so, wie wir uns im Gelände mit Karte und Kompass, an den Gestirnen, Pflanzen, Spuren oder Geländebeschaffenheiten orientieren, hat Gott uns Werkzeuge gegeben, die für unsere geistige Orientierung wichtig sind. Stelle dir für deine geistliche Orientierung dieselben drei Fragen, die du dir auch während eines Trails oder Hajks stellen musst: 1.) Wo ist meine jetzige Position? 2.) Wo ist mein Ziel? 3.) Wie komme ich dorthin?

Jesus hat den Überblick

Um die Orientierung zu behalten ist es auch im Gelände hilfreich, einen höheren Standpunkt zu gewinnen, denn von dort aus hat man einen besseren Überblick. Jesus sagt in Johannes 33,16: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden". Und: „Ohne mich könnt ihr nichts tun." (Joh. 15,5). Jesus steht über den Dingen, weil er alles von einem erhöhten Standpunkt aus betrachten kann. Er sieht Zusammenhänge, die wir noch nicht sehen können. Konzentriere dich nicht auf die vielen Probleme dieser Welt, denn du kannst ohne Jesus nichts lösen, sondern eher daran verzweifeln. Orientiere dich an Jesus, wenn du die richtige Richtung kennen willst; Jesus spricht auch direkt zu dir. Er sagt: „Meine Schafe kennen meine Stimme." Sammle Erfahrungen mit Jesus.

Das Wort Gottes redet

Warst du schon einmal in einem Gelände, wo sich dein Kompass fast nur im Kreis gedreht hat, weil das Gebirge umher viel Eisenerz enthielt? In der geistigen Welt flüstert der Teufel den Menschen „Missweisungen" zu; oft bezieht er sich dabei sogar auf Aussagen in der Bibel. Lasse dich nicht durch falsche Propheten auf deinem Pfad beirren. Nur der Besitz von Karte und Kompass allein reicht für eine Orientierung im Gelände natürlich nicht aus, man muss auch damit umgehen können. Dasselbe gilt für die Bibel und für das Wort Gottes. Du musst den Umgang damit üben, die Bibel lesen, die Aussagen der Bibel anwenden und prüfen. Hast du schon einmal erlebt, dass du eine Entscheidung fällen sollst, die Bibel aufschlägst, und dein Blick genau auf eine passende Bibelstelle fällt? Gott will, dass dein Leben in gesegneten Bahnen verläuft und hilft dir auch durch solche Begebenheiten. Menschen, die nicht glauben, reden hier oft von „Zufall" aber „Zufall" könnte Gottes Spitzname sein. Oft bestätigt Gott solche

Bibel

Inner Arbeit

Weisungen oder Ratschläge noch durch ähnliche Aussagen z.B. von Geschwistern, die mit der Gabe der Prophetie gesegnet sind, oder sogar durch Taten oder Aussagen von Menschen, die selbst nicht an Gott glauben. Das Wort Gottes hat Macht.

Vertraue auf Gott

Am Beispiel von Josef -zu dem Gott in Träumen sprach -kannst Du erkennen, wie Gott selbst in den aussichtslosesten Situationen wirkt: Josef war mehrmals „am Ende“, sein Leben war keinen Pfifferling mehr wert. Dennoch hat Josef letztendlich eine führende Stellung beim damals mächtigsten weltlichen Herrscher eingenommen, dem Pharao. Was war das Geheimnis von Josefs Erfolgsgeschichte? Josef hat auf Gott vertraut, als seine Brüder ihm nach dem Leben trachteten. Er hat Gottes Gebote gehalten, als die Ehefrau seines Herrn ihn verführen wollte. Er hat auf Gott vertraut, als er im Kerker saß. Er hat seine Talente (z.B. zur Traumdeutung) Gott zugeschrieben, und IHM die Ehre gegeben, als er am Hofe des Pharao war. Er hat sich zu allererst an Gott orientiert. Josef tat außerdem noch etwas Bemerkenswertes: Er ließ Gott wirken! Josef machte Gott keine Vorschriften WIE er ihm helfen sollte. Er vertraute schlicht darauf, DASS Gott ihm helfen würde. Josef hatte einen unerschütterlichen Glauben in die Loyalität unseres liebenden und mächtigen Gottes. Glaube brauchst du, um nicht bei der ersten Schwierigkeit von deinem Weg abzukommen. Lies einmal in den Evangelien nach, was Jesus über die Menschen sagt, die glauben. Gott belohnt solchen Glauben.

Claus Pantle

Kompass

Kartenkunde, peilen, einnorden und alles andere, was nur Pfadfinder wissen.

Stell dir vor, du stehst plötzlich irgendwo im Wald. So richtig weg von allem, was dir sagen könnte, wo du gerade bist. Ein „gewöhnlicher“ Mensch hätte große Probleme, aber auch ein Pfadfinder findet sich mit einer Karte und einem Kompass besser zurecht als ohne. Es ist also ein ziemlich blöde Situation, wenn du keine Karte und keinen Kompass dabei hast.
Was die Orientierung in der Natur angeht, ist eines klar: unsere wichtigsten Ausrüstungsgegenstände sind Karte und Kompass.

Karte

Wenn du dich mit deiner Karte in der Natur orientieren willst, ist es wichtig, dass deine Karte einige bestimmte Eigenschaften hat: ihr Maßstab darf nicht zu groß sein, ideal ist normalerweise 1:50 000. Das bedeutet, dass ein Zentimeter auf der Karte 50 000 Zentimeter in der Natur sind, also 500 Meter. Deine Karte sollte aktuell sein, es haben sich schon Leute übel verlaufen, weil eben die Bundesstraße, die auf der Karte eingezeichnet war, vor fünfzehn Jahren verlegt worden war.

Bei allen Kompassaufgaben ist es wichtig, dass ihr Hochspannungsleitungen, Eisenansammlungen wie Autos, usw. beachtet, sonst wird’s ganz schnell ganz ungenau.

Vergleich Karte/Natur: Die Karte zeigt genau das Gebiet, das auch auf dem Foto zu sehen ist: Schau genau hin!

Die Karte einnorden

Aufgabe 1: Grobe Orientierung mit Einnorden der Karte

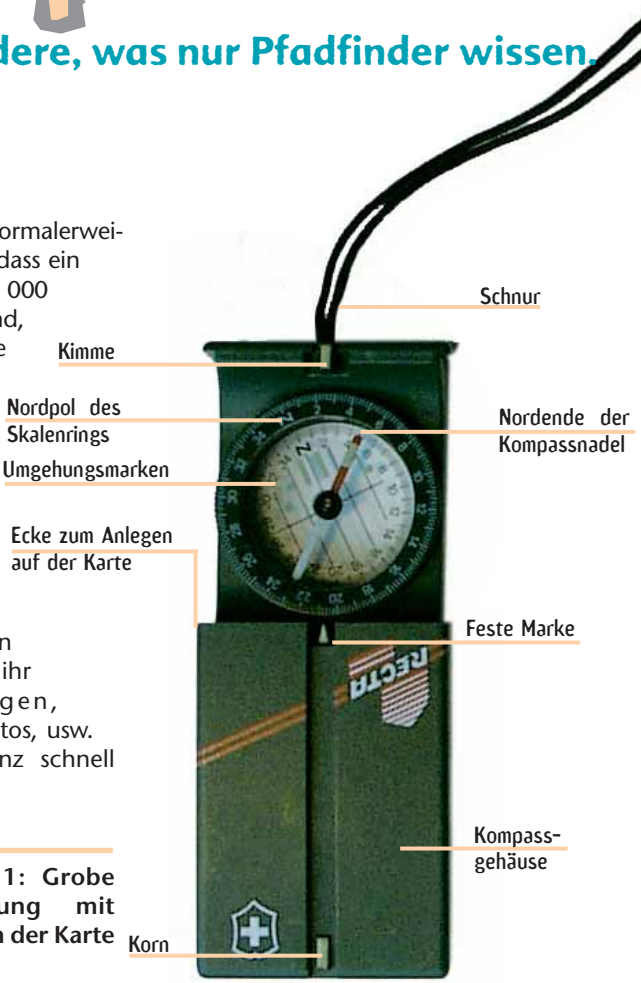
Ortsnamen sind immer von Westen nach Osten geschrieben. Wenn man nun einen Kompass so einstellt, dass die Nordmarkierung (0° bzw 360°) in der Mitte an der Festen Marke steht, dann den Kompass mit seiner Vorderkante an einen längeren Ortsnamen auf der Karte anlegt und dann die Karte mit dem daraufgelegten Kompass solange dreht bis die Kompassnadel nach Norden zeigt, ist die Karte einge-nordet.

Peilen

Aufgabe 2: Marsch- oder Kompassrichtungen, die andere uns gegeben haben direkt ins Gelände umsetzen.

Zum Peilen brauchen wir einen Kompass oder zumindest müssen wir wissen, wo Norden ist. (Siehe auch Orientierung ohne Kompass).

Mit dem Kompass
Erster Schritt: Marschrichtung am Kompass einstellen, indem man solange an der drehbaren Gradeinteilung des Kompasses dreht bis die gewünschte Zahl an der sogenannten Kompassmarkierung steht. (siehe Bild). Beim Ablesen der Skala dabei beachten: Bei vielen Kompassen ist die Zahl auf der Skala mal zehn zu nehmen. Da wo beim Rektakompass 8 steht sind es also 80°. Ein Strichlein sind bei diesem Kompass dann genau 2°.



skurs | 1

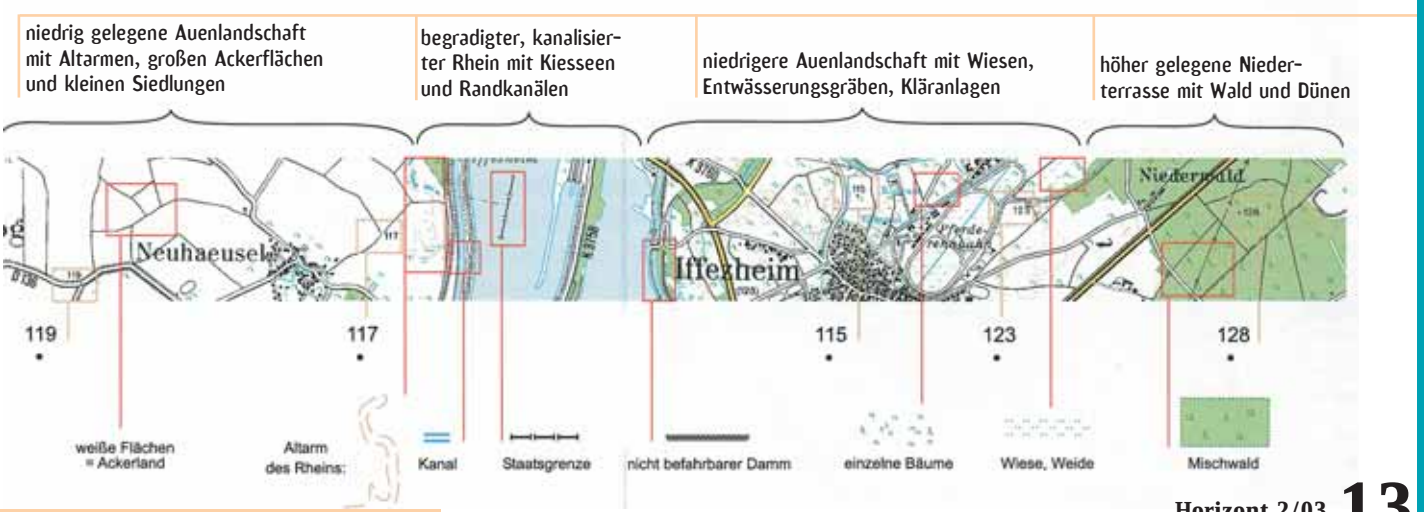
Zweiter Schritt: Anpeilen eines Geländepunktes.
Kompass mit ausgestrecktem Arm vor sich halten und über Kimme und Korn peilen. Mit ausgestrecktem Arm solange den Körper drehen, bis die Kompassnadel, die man über den Spiegel beobachtet, nach Norden zeigt. Jetzt können wir einen Punkt anpeilen, der in der Ferne liegt. In der sogenannten Peilrichtung bilden die beiden Markierungen (Kimme und Korn) mit unserem Auge eine Linie.

Marschzahl aus der Karte messen

Aufgabe 3: Marschrichtungen bzw Kompassrichtungen aus der Karte messen.
Oft brauchen wir die Marschrichtung oder Kompassrichtung von einem Punkt zu einem anderen. Sie kann aus der Karte herausgemessen werden, indem man ein Geodreieck an die zwei Punkte anlegt und einen Bleistiftstrich bis zum nächsten senkrechten Kartenknick zeichnet. Dann misst man den Winkel zwischen dem Bleistiftstrich und dem Kartenknick.

Auf Seite 18 geht es weiter mit dem zweiten Teil des Kompasskurses!

hp



Verschiedene Landschaften und Zeichen auf der Karte und ihre Erklärungen.

Entscheidung

was gibt Orientierung?

Nicht nur in der Pampa, auch im Leben ist Orientierung wichtig. Das hört sich jetzt an wie der Anfang einer Andacht, bei der Karte und Kompass mit der Bibel verglichen werden, die uns im Leben die Richtung vorgibt. Die älteren Ranger unter euch haben diesen Vergleich sicher schon mindestens einmal gehört und ihr würdet wahrscheinlich nicken und versteckt gähnen, wenn wieder jemand diesen alten Hut ausgräbt.

leben = hajk

Aber es ist wirklich so, dass das Leben sehr gut mit einem Hajk verglichen werden kann, und zwar mit einem sehr guten Hajk. Der einzige Unterschied ist eben der, dass im Leben nur Gott das Ziel kennt. Bei einem Hajk weiß man oft morgens schon, wo man über diesen Tag seinen Rucksack hinschleppen will und einige Stunden und Blasen später ist man dann normalerweise auch dort angekommen.

Im Leben kannst du natürlich auch jeden Morgen loslaufen und meinen, dass du dein Ziel schon irgendwie finden wirst, aber wenn du Gott jeden Tag nach dem Weg fragst, kannst du die Sache sehr viel entspannter angehen und dir sicher sein, dass du dich nicht so schnell verläufst.

Gott hat nämlich den Überblick und kennt den besten Weg, das ist sein Job und darin ist er sehr, sehr gut. Er schickt dich nicht immer auf die schönsten Wege mit der tollsten Aussicht und den bequemsten Pfaden. Im Leben geht nun mal auch dann nicht alles glatt, wenn du mit Gott gehst, aber wenn ud mit ihm in Kontakt bleibst, kannst du sicher sein, dass du auf dem richtigen Weg bist.

Es geht nicht darum, krampfhaft den richtigen Weg zu finden, sondern darum, die Richtung zu halten. Jesus gibt uns keine Landkarte für das Leben, auf der unser Weg in Rot eingezeichnet ist und den wir unter keinen Umständen verlassen dürfen. Er gibt uns jeden Tag (wenn wir fragen) eine Marschzahl, nach der wir gehen sollen.

Jesus liebt uns so sehr, dass er uns nie in Gegenden gehen lassen würde, die zu schwer für uns sind, auch wenn wir manchmal trotzdem sehr zu kämpfen haben. Das Wichtigste ist, dass wir mit ihm unterwegs sind,

gen

dass wir jeden Tag mit ihm sprechen, unsere Marschzahl abholen und am Abend darüber nachdenken, wo wir wohl an diesem Tag vom Weg runter sind.

weggabelungen

Und manchmal kommt es auch vor, dass du plötzlich vor einer Weggabelung stehst und nicht weißt, wo du hin sollst. Das können ganz kleine Fragen sein: „Soll ich am Samstag zu der Party oder in den Jugendgottesdienst?“ „Soll ich mir diese genialen aber sauteuren Schuhe wirklich kaufen?“ Es tauchen aber bei jedem auch noch größere Fragen auf: „Welchen Beruf soll ich lernen?“, die Jungs fragen sich vielleicht irgendwann: „Soll ich Zivildienst machen oder zur Bundeswehr?“
Solche und andere schwierige Fragen, die wie eine Weggabelung sind, tauchen bei jedem immer wieder auf. Oft stehst du vor den zwei oder mehr Wegen und weißt nicht, wie du dich entscheiden sollst. Und wenn du betest, dass Gott eine Antwort geben soll, dann hörst du Gott nicht immer so deutlich, als ob er sagen würde: „Hey, pass auf, an dieser Weggabelung links, und dann nach hundert Metern wieder rechts!“ Er macht das anders: wenn du betest, in der Bibel liest und nachdenkst, wird er dir helfen, die richtige Entscheidung zu treffen, auch wenn du das nicht so genau bemerkst.

entscheide du

Ich hab’ in so einer Situation schon öfter gesagt: „Bitte Gott, öffne mir die Tür, die für mich die richtige ist!“ Und Bam: es standen mehrere Türen offen und Gott hat mir zugelächelt. Ich sollte selber entscheiden. Er traut mir das zu und in der Bibel steht auch nicht für alles eine Antwort. Dort steht zum Beispiel nichts darüber, ob Zivildienst oder Bundeswehr das richtige ist. Es muss jeder für sich selbst ausmachen, ob er es moralisch vertreten kann, zum Bund zu gehen oder ob er besser Zivi macht.

gott zeigt

Gott ist niemand, der irgendjemand den Weg vorschreibt und immer die Strecke genau diktiert. Er hat dir einen gut funktionierenden Verstand gegeben, damit du eigene Entscheidungen treffen kannst und er hat dir ein Herz gegeben, das auf ihn hören kann. Frage ihn also immer, was er meint und dir rät, aber denke auch selber nach und hole dir Rat von anderen Menschen. Du findest Gottes Meinung besser heraus, wenn du andere Leute fragst, die schon ähnliche Entscheidungen getroffen haben. Dein Leiter oder dein Pastor können dir sicher weiterhelfen.
Das allerwichtigste bleibt aber: mit Gott in Verbindung bleiben, indem du betest und die Bibel liest. Er wird dir nicht jede Entscheidung abnehmen, aber er wird dir ganz sicher helfen, er mag dich nämlich.
andi.

der mensch plant seinen weg, aber der herr lenkt seine schritte.
sprüche 16,9

Gott fragen und nachdenken.

zuhören und Bibel lesen.

tun, was er sagt.

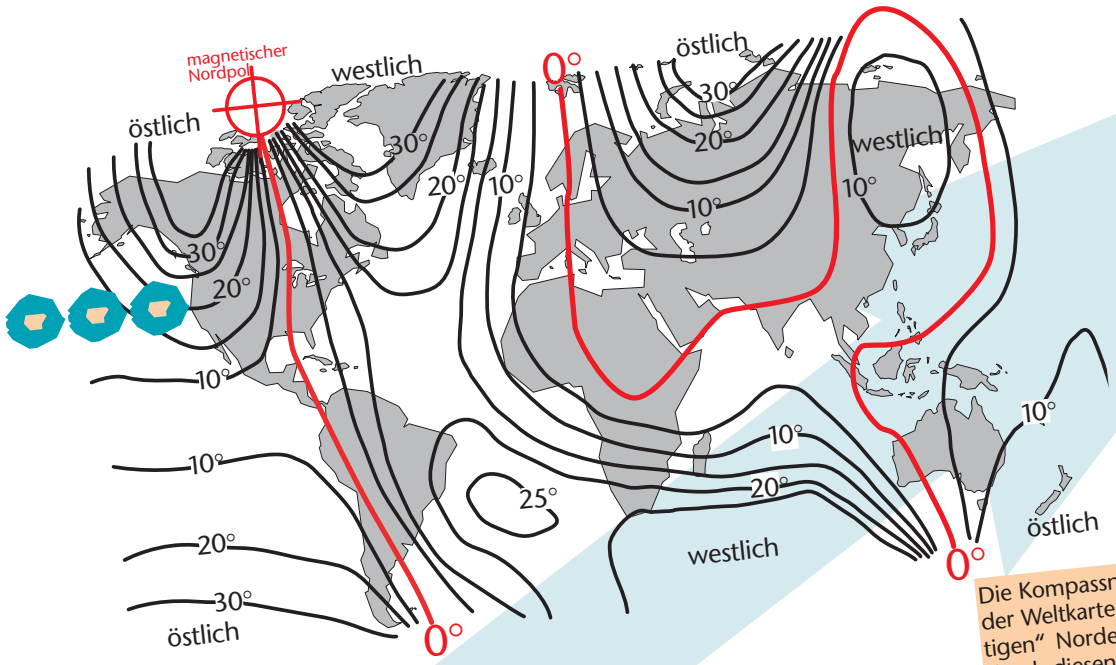
ganz wichtig: entspannt bleiben.

Oben ist hier nicht oben

...und auf der Karte ist Norden nicht Norden!

Manche, inklusive dem Schreiber dieser Zeilen, sind schon genau in die entgegengesetzte Richtung gelaufen, weil sie Norden und Süden an der Kompassnadel verwechselt haben. Doch so blöd seid ihr ja nicht. Ihr findet Norden mit eurem Kompass ja ganz leicht. Was aber, wenn die Kompassnadel mal nicht nach Norden zeigt? –Gibt es das überhaupt?
Und ob: Die Erde ist mit einem Feld von Magnetlinien überzogen die so ungefähr nach Norden zeigen. In unserem Land stimmen sie ziemlich genau. Aber es gibt Gegenden auf der Erde, da stimmen sie überhaupt nicht. Und eine dieser Gegenden ist auch noch Finnland, das Land, wo viele von uns demnächst hinfahren und dort vielleicht auf diesen Artikel angewiesen sind, damit sie sich nicht verlaufen.
Auf der Karte rechts oben (Stand 2001) seht ihr, wie stark die Magnetlinien, also auch das Norden, das der Kompass anzeigt, im jeweiligen Gebiet vom eigentlichen Norden abweichen. Da gibt es eine neutrale Zone, wo die Abweichung Null ist, das ist auf der Karte die rote Linie. Sie läuft glücklicherweise genau durch Deutschland, doch oh Graus –der magnetische Nordpol, also der Punkt, wo die Kompassnadel hin zeigt, bewegt sich auch noch pro Jahr 8 km Richtung Westen.
Also: Rechts von der neutralen Linie sprechen wir von einer östlichen Abweichung und links davon von einer westlichen Abweichung (kurz nachdenken, so schwer ist das nicht). Die Abweichungen liegen innerhalb Deutschlands zwischen 0,5° westlich beim Stamm 197 Aachen und ca 2° östlich beim Stammposten 121 Görlitz. Das ist ziemlich wenig; man kann sie in der Regel bei uns vernachlässigen (zur Zeit).
In Finnland, in dem Gebiet, wo wir uns zum Eurocamp treffen, liegt sie aber schon bei 6 Grad östlich. Ranger, die nach Südafrika fahren wie die vom Stamm 35 Stuttgart, treffen dort Kompassabweichungen von 20 bis 25 Grad westlich an! Auch in New York ist die Kompassabweichung ähnlich groß (zur Zeit, das ändert sich ja alles).
Das heißt: Wenn wir nach Norden wollen müssten wir , wenn wir ganz genau sein wollen, (zur Zeit) in Görlitz den Kompass auf 358 Grad einstellen (also die 2° östliche Missweisung abziehen), in Aachen auf 0,5° (die 0,5 westliche Missweisung dazurechnen), in Finnland auf 354 Grad und in Südafrika auf ca 22°. Hättest du nicht gedacht, oder?
Eines beruhigt uns: Der Kompass für unser Leben, die Bibel, zeigt immer in dieselbe Richtung, nämlich in die: „...dass Gott die Menschen so sehr liebt,

So ein Zeichen findet man auf richtig guten Karten, wie zum Beispiel Militärkarten. Es gibt an, um wieviel Grad Gitternord und Kompassnord von der eigentlichen Nordrichtung abweichen.



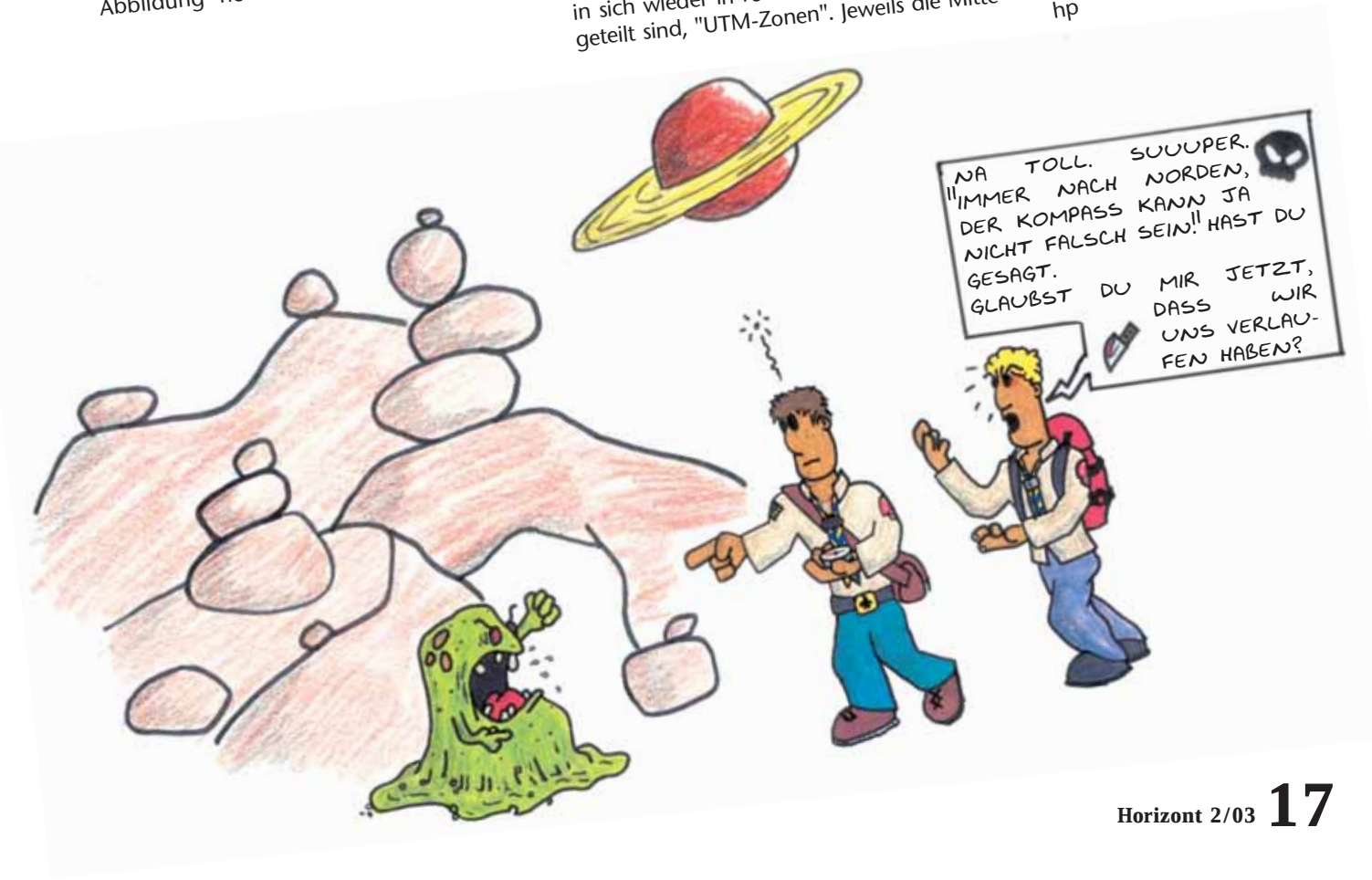
Die Kompassnadel weicht an dem Ort auf der Weltkarte um die Gradzahl vom „richtigen“ Norden ab, die auf der Linie, die durch diesen Ort läuft, angegeben ist.

dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“. (Johannes 3,16)

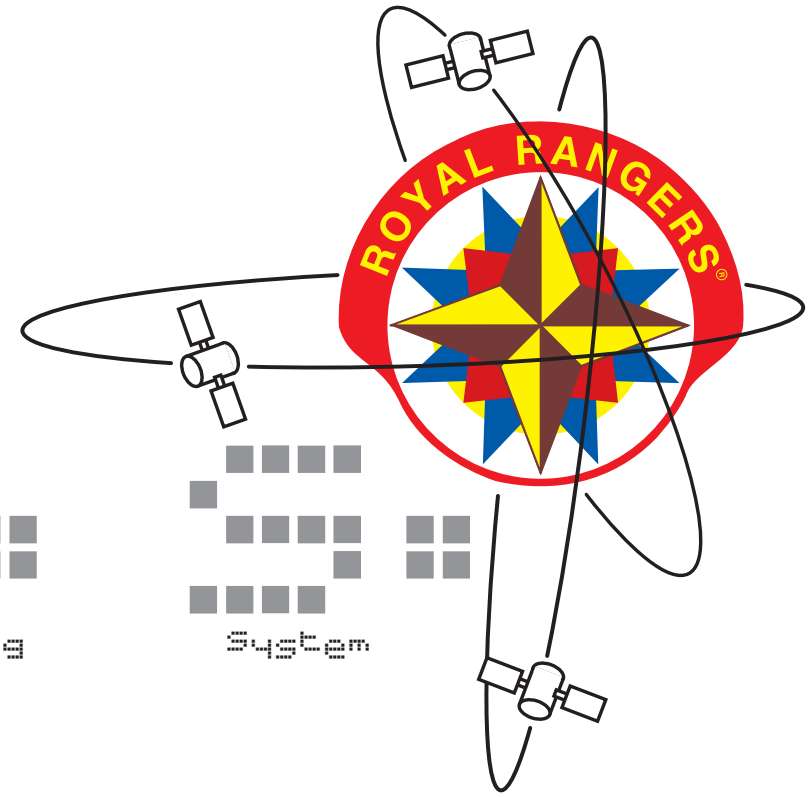
Noch ein Problem: Abbildung einer Kugel auf einer Fläche.
Versuch mal, ein Blatt Papier ganz ohne Falten auf einen Ball zu legen. Geht nicht. Landkarten von der Erde haben grundsätzlich das Problem, dass sie eine Kugeloberfläche auf einer Ebene abbilden müssen. Das geht nach keinem Verfahren ganz genau und ist immer eine Annäherung. Die aktuellste und praktischste Abbildung heißt UTM-System (Universal Transverses Mercator System). Sie funktioniert weltweit und ist nach dem berühmten belgischen Geograph Gerhard Krämer (lateinisch: Mercator, 1512-1594), benannt, der übrigens ein Christ war, und wegen seiner Überzeugung zur Glaubenstaufe viele Monate ins Gefängnis mußte. Neben einem Kommentar zum Römerbrief, erarbeitete er auch den allerersten "Weltatlas". Mercator schnitt die Welt wie eine Orange von oben nach unten auf und legte die Orangenschalen-Abschnitte praktisch nebeneinander. So auch heute: man nennt die länglichen, oben und unten sich verjüngenden Orangenschalenabschnitte, die aber in sich wieder in rechtwinklige Flächen eingeteilt sind, "UTM-Zonen". Jeweils die Mitte jeder UTM Zone liegt auf einem Meridian und weist daher genau nach geographisch Nord (geN). Dabei gibt es natürlich Ungenauigkeiten, aber am Besten, du liest das selber mal nach: Am Ende des hHafts gibt’s Buchtips.

Wenn du gerade Zeit und einiges an Gehirnkapazität frei hast, schau mal auf Seite 20. Dort haben wir geprüft, ob die Sonne um zwölf Uhr wirklich im Süden steht.

hp



Global Positioning System



...die Suche nach „Camp Swampy“

Ein Gespenst geht um in der Pfadfinderei: das Gespenst des GPS.
Jeder kennt solche Sätze wie: „Damit kann man sich niiie mehr verlaufen!“ oder „Da weißt du immer gaaanz genau wo du bist!“ Und viele alte Pfadfinder mit einem Kompassherzen fürchten um die gute alte Zeit, als man sich noch mit diesem kleinen Ding mit der seltsamen Nadel herumschlagen musste, um dort hin zu kommen, wo man hin wollte.
Seit das GPS auch für den normalen Benutzer verwendbar ist (und nicht nur für das amerikanische Militär) hat sich eine neue Sportart entwickelt: Das Geocaching. Dabei versteckt irgendjemand in einem wasserdichten Gefäß einen „Schatz“ irgendwo in der Pampa. Er merkt sich die GPS-Koordinaten und stellt sie ins Internet unter www.geocaching.de. Bei uns haben das Tycho, Jean und Jeremy gemacht, wer auch immer das ist.

Jetzt kann jeder auf diese Internetseite gehen, dort nach einem „Cache“, also Schatz in seiner Nähe schauen, dort hin fahren und den Schatz suchen. Wenn man ihn gefunden hat, nimmt man etwas heraus, tut etwas hinein und versteckt den Schatz wieder genau dort. Dann trägt man das auch auf geocaching.de ein.

Das Ravensburger Adlerteam hat nachgeschaut und ein Cache Namens „Camp Swampy“ in einem Moorgebiet bei Ravensburg gefunden. Wir haben uns also das GPS geschnappt und sind an einem Samstag losgezogen, um den Schatz von Tycho, Jean und Jeremy zu finden.
Hier wäre es vielleicht sinnvoll, zu erklären, wie GPS überhaupt funktioniert. Ein GPS ist ein kleines Gerät (von unserem siehst du auf der anderen Seite rechts oben ein Bild), das Satelliten, die viele Kilometer über der Erdoberfläche schweben, anpeilt. Wenn es mindestens drei dieser Satelliten anpeilen kann (es sind noch viel mehr davon am Himmel, aber zum Beispiel im Wald werden viele verdeckt), dann funken diese Satelliten dem Gerät ganz genau, wie weit das GPS von ihnen entfernt ist. Das geht über die Zeit, die die Funkwellen von den Satelliten zu dem GPS brauchen. Aus diesen Zahlen kann sich das GPS dann ausrechnen, wo es auf der Erde ist. Das geht bis auf wenige Meter genau und sieht dann so aus:
N 47° 53.528’
O 9° 23.903’
Das war auch schon unsere erste Koordinate (in Grad: ° und Minuten: ’) auf der Suche nach Camp Swampy, besser gesagt, das war unser Parkplatz. Von dort aus haben wir dann die nächste Koordinate in das GPS eingegeben, die uns zu einer alten, verrosteten Diesellok mit vierzehn Wagen mitten im Sumpf gelotst hat. Dort mussten wir die Kippwagen zählen (XX) und schauen, wieviel PS die Lokomotive hat (YY), jetzt

N 47° 53,520'
O 9° 23,905'

kam eine ziemliche Rechnerei: UU=XX+5, VV=2xYY+3, W=(YY/XX)x2, das ergab die Koordinaten:
N 47° 53.WUU'
O 9° 23.WVV'
Ja, das ist etwas kompliziert und ohne Taschenrechner hätte das unsere Gehirnkapazität wahrscheinlich überfordert, aber wir hatten einen und so errechneten wir damit die Koordinaten von einem alten, fast noch rostigeren Bagger, zu dem wir wieder querfeldein durch den Sumpf, um kleine Seen herum und durch helle Birkenwälder laufen mussten, die in dieser wunderschönen Landschaft auf dem Torf wachsen.
Der Bagger war dann für die meisten mehr ein Klettergerät als ein letzter Hinweis auf den Schatz: Ein paar rechneten, was noch komplizierter war als das letzte Mal, aber es war ja auch der letzte Hinweis. Es folgte eine noch kompliziertere Rechnung, die die Koordinaten von dem Schatz ergab.
Der Weg dorthin hat viele Schrammen, nasse Stiefel und dreckige Klamotten verursacht. Laut dem Hinweis, den wir noch aus dem Internet hatten, war das Cache unter einem großen Baum. Als wir genau an der Koordinate (mitten, wirklich MITTEN in der Pampa) waren, stellten wir fest, dass es dort viele Bäumegab, ja, wir waren im Wald, der ja für Bäume bekannt ist. Das GPS hat eine Funktion, die „EPE" heißt (Estimated Position Error). Da schätzt das Ding, um wieviele Meter es sich verrechnet, weil der Satellitenempfang nicht so toll ist. Das waren an unserer Zielkoordinate etwa acht Meter. Das ganze Team suchte wohl jeden Winkel, jeden Baum, jedes Loch und jede verdächtige Stelle ab, aber wir fanden nichts. Es war etwas schade, dass wir nach so viel Arbeit dann doch leer ausgingen, aber es hat die Stimmung nicht verdorben.
Normalerweise liegen die Caches dort, wo sie sollen. Aber der Spaß, den wir bei der Schatzsuche hatten, war auf jeden Fall mehr wert als irgendetwas, was wir am Ende aus einer Tupperdose rausnehmen hätten können.
Ganz ehrlich: So ein GPS ist zwar cool, aber sauteuer und als echter Pfadfinder fühlt man sich mit einem Kompass und einer Karte in der Hand doch wohler und mit etwas Erfahrung findet man den Weg mindestens gleich gut. Geocaching ist trotzdem wirklich zu empfehlen und macht ungeheuer Spaß.

andi und das Adlerteam
vom Stamm 25 Raaavensburg

Kompass!

Umgehungsmarken, Peilen auf der Karte, Marschrichtung jetzt wird's erst richtig cool.

Peilen auf der Karte

Aufgabe 4: Marsch- oder Kompassrichtungen, die andere uns gegeben haben, auf eine Karte übertragen.

Wir zeigen eine nette Methode am Beispiel des Rektakompass. Dabei ist es zuerst egal, wie die Karte daliegt, sie muß also nicht eingenordet werden! Man dreht den Skalenring bis die vorgegebene Richtung (geteilt durch Zehn siehe unten) an der Leuchtpfeilmarkierung steht. Den Spiegel schiebt man zurück, sodass man durch den Kompass auf die Karte schauen kann. Da erkennt man senkrechte Hilfslinien. Man legt nun den Kompass an einem Kartenrand oder – Knick so an, dass diese Hilfslinien parallel zum Rand/Knick verlaufen. Dann spannt man die Kompassschnur entlang der Kompasskante und verschiebt den Kompass so lange parallel, bis die Schnur über unseren bekannten Startpunkt läuft. Jetzt bildet die gerade Schnur genau die Marschrichtung. Der ausgezogene Rektakompass misst übrigens genau 10 cm und hat noch eine Zentimetereinteilung auf der Seite. Anstelle des Kompasses kann man für diese Aufgabe auch ein Geodreieck oder einen Planzeiger nehmen.

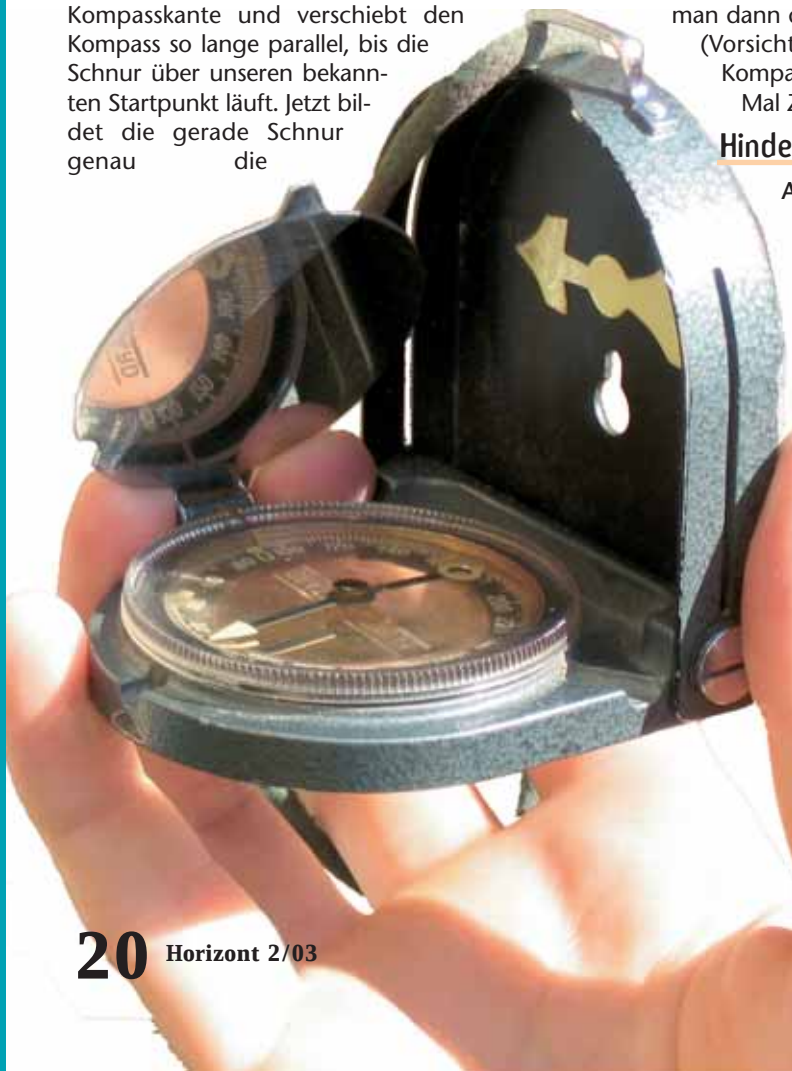
Peilen im Gelände

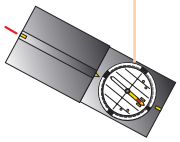
Aufgabe 5: Die Kompassrichtung eines Punktes im Gelände ermitteln (z.B. für die Streckenplanung oder ein Geländespiel).

Ganz einfach: Peile das Ziel an über Kimme und Korn, beobachte die Kompassnadel über den Spiegel (falls vorhanden) oder direkt, und drehe am verstellbaren Kompassskalenring solange, bis die Kompassnadel auf Nord zeigt. An der Kompassmarkierung liest man dann die Richtung ab (Vorsicht bei einigen Kompassen wie Rekta: Mal Zehn).

Hindernis umgehen

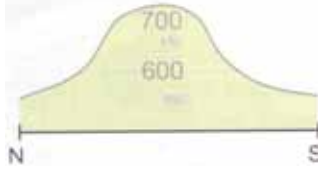
Aufgabe 6: Ein Hindernis umgehen mit Hilfe der Kompassmarkierungen





60° links und rechts der Nullmarke haben die meisten Kompasse zusätzliche Leuchtmarkierungen, die Umgehungsmarken. Wenn man unterwegs auf ein Hindernis trifft, das schwer zu überqueren ist, wie einen See, ein Berg, ein Dickicht, ein Einkaufszentrum, muss man das Hindernis umgehen. Man kann einfach von der eigentlichen Richtung 60° nach links oder rechts abweichen und dabei die Schritte zählen. Dazu ändert man nichts an der Kompasseinstellung, sondern lässt die Nadel solange auf die Umgehungsmarke einpendeln statt auf die Nordmarkierung. Wenn man meint, dass man am Hindernis vorbei ist, läuft man so, dass die Nadel – bei unveränderter Kompasseinstellung –auf die andere Umgehungsmarke einpendelt. Wenn man dieselbe

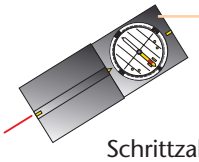
Höhenlinien und wie die Landschaft tatsächlich aussieht.



kurs 2

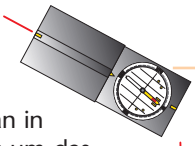
Hier die gleiche Anzahl Schritte wie bei ① gehen. ③

Kompass auf die anderen Umgehungsmarken drehen.



Schritte zählen. ②

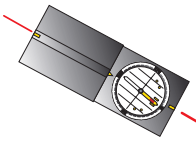
Kompass zurück auf die eigentliche Marschrichtung drehen.



Schrittzahl wie bei der ersten Umgehungsstrecke einhält, läuft man in einem gleichseitigen Dreieck um das Hindernis herum. Und befindet sich dann wieder auf der Marschrichtung, von wo es ab jetzt wieder normal weiterläuft. Genial! (Siehe Skizze)

Schritte zählen. ①

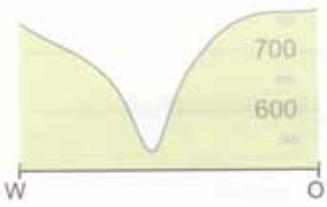
Hier den Kompass drehen, bis die Nadel auf den linken Umgehungsmarken liegt.



Umgehen eines Hindernisses mit Hilfe der Umgehungsmarken. Hier umgehen wir den Textblock.
Wenn du deine Schritte von ①, ② und ③ addierst, hast du genau die Strecke, die du vorwärts gekommen bist.

Höhenlinien

Eine zweite Eigenart jeder Karte ist, dass ein Gebiet mit Bergen, Tälern und Schluchten aus der Vogelperspektive als Ebene abgebildet werden muss. Die Höhenlinien geben uns die wichtige Information der jeweiligen Erhebung über Null an. Je mehr Höhenlinien, desto steiler, je weniger desto flacher das Gelände. In den uns vertrauten Karten M 1:50 000 steht normalerweise eine Höhenlinie für 10 m Höhenunterschied. An den Beispielen seht ihr, wie sich eine Formation der Wirklichkeit als Höhenlinienbild darstellt. Unterschätzt die Höhenlinien bei der Orientierung nicht! Wenn man weiß, auf welcher Höhe man ist, kann man mit einem bisschen Kombinieren und Nachdenken seinen Standpunkt auf der Karte schon ziemlich genau ermitteln.



Jetzt haben wir euch viel über Orientierung gezeigt. Vielleicht macht man das in eurem Stamm anders oder du kennst andere Methoden, die du besser findest. Arbeiten mit Karte und Kompass lernt man nicht durch lesen. Learning by doing, geh' also raus und probier das aus, was du hier gelesen hast.

hp

Kartenauszüge und Grafiken: „Tipps zum Kartenlesen", „Lernen und verstehn" © Deutsche Gesellschaft fürKartographie und Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de), vom 14.03.03, Az.: 2851.3-A/316. Kostenloses Produktverzeichnis des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Telefon: 0711.123-2831, Fax 0711.123-2980

kre a(k)tiv

Bau dir deinen eigenen Kompass!

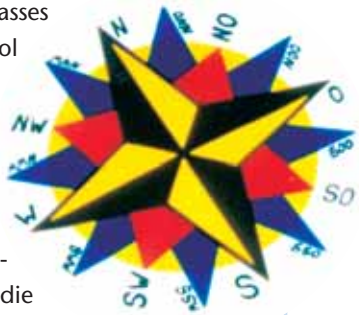
1 Erstmal muss der Rangerstern mit der Schere mitsamt dem weißen Hintergrund des Sterns ausgeschnitten werden. Dann heftest du den ausgeschnittenen Stern genau in der Mitte mit einer Stecknadel auf eine etwa 5 mm dicke Styropor-Platte und malst die Form des ausgeschnittenen Sterns (sollte eigentlich ein Kreis sein) mit dem wasserfesten Stift auf dem Styropor nach. Den Kreis schneidest du dann mit dem Messer aus.

2 Das Stück Eisendraht wird magnetisiert. Logischerweise geht das mit dem Magnet. Und zwar so: du streichst mit dem Magnet etwa hundert Mal über den Draht. Wichtig dabei ist, dass du den Magnet immer gleich hältst und dass du immer in die selbe Richtung streichst, sonst klappt's nicht richtig!

3 Jetzt musst du den Drahtstift seitlich (also nicht von oben nach unten :-) durch die Styroporscheibe stecken. Er sollte dabei möglichst genau durch die Mitte gehen.

4 Den ausgeschnittenen Rangerstern auf die Styroporscheibe kleben, so dass ein Paar der goldenen Zacken genau über dem Draht liegen. Verwende am Besten speziellen Styroporklebstoff, sonst kannst du dabei zuschauen, wie dein Styropor langsam verschwindet. Vorsichtig andrücken.

5 Nimm deinen Kompass und führe ihn an eines der Enden des Drahtes. Wenn dieses Ende des Drahtes das Nordende deiner Kompassnadel anzieht, ist das der Südpol deines neuen Kompasses und andersherum (Südpol zieht Nordpol an, Nordpol zieht Südpol an).



6 Fast fertig: Beschrifte deinen neuen Kompass noch: Die goldenen Zacken bilden die Himmelsrichtungen, die roten Nordwest (NW), Südost (SO) usw. Die blauen Zacken sind Ostsüdost (OSO), Nordnordwest (NNW)...

7 Jetzt kannst du ihn auf's Wasser legen, er wird sich, wenn du alles richtig gemacht hast, langsam nach Norden einpendeln.

Mit genau so einem Kompass waren die Chinesen schon lange in der Seefahrt Weltspitze, viele hundert Jahre bevor sich irgendein Europäer so richtig auf's Meer rausgetraut hat.

Jojo 'Dr.Jones' Ernst, Stamm 25 Ravensburg

High Noon

wann die Sonne im Süden steht, oder: Was wir über Sommerzeit, MEZ, Zeitgleichung, Ost-Meridian und Missweisung endlich gepeilt haben.

12.00 Uhr mittags steht die Sonne im Süden. So lernen es die Pfadfinder oder auch "Lieschen Müller", die diese Weisheit aus der Wendy oder so was hat. Aber stimmt das auch? Wir wollten es mal wissen und waren selber erstaunt.

Es ist der 23. April und kurz vor 12.00. Zwei Ranger stehen mit einem teuren Kompass auf dem Balkon und versuchen die Sonne anzupeilen. An und für sich kein Problem, aber sie müssen erst mal merken, dass ihr Kompass erst von der Heizung und dann von den Eisenverstärkungen im Balkon abgelenkt wird. Das hätte ihre ganze Mess-Aktion völlig durcheinander gebracht.

Als sie mit dem Kompass an die richtige Stelle gehen, ist das schon besser, aber erstaunlicherweise steht jetzt um genau 12.00 Uhr die Sonne nicht bei 180°, wie sie es sollte, sondern bei 150°. Sommerzeit? Winterzeit? –Wie war das noch mal? Also eigentlich wäre es jetzt erst 11.00 Uhr. Da haben wir das Problem, wir müssen einfach eine Stunde warten, denn dann ist 13.00 Uhr MESZ Sommerzeit, das entspricht dann richtigen 12.00 Uhr MEZ, wenn man die Stunde Sommerzeitverschiebung wieder abzieht. Doch um 13.00 Uhr steht unsere Sonne, wie befürchtet, leider immer noch nicht genau im Süden, also bei 180 Grad Kompassrichtung. Wir schlagen unser schlaues Buch auf, (Wolfgang Linke: Orientierung mit Karte, Kompass, GPS) und finden dort die Lösung: Klar, die Mitteleuropäische Zeit (MEZ), die bei uns gilt, läuft nicht durch unseren Standort hier in Schorndorf, auch nicht durch den nullten Längengrad (Greenwich/London), sondern durch den 15. Längengrad (Meridian) Ost. Da sich die Erde in 24 Stunden einmal dreht, also um 360°, legt die Sonne also in einer Stunde relativ zu uns genau 15° zurück (24 x 15° = 360°). Für 1° braucht sie 4 Minuten. Also schauen wir erst mal, auf welchem Längengrad Schorndorf sitzt. Es ist genau 9 1/2° oder auch 9° 30' und damit befinden wir uns 5 1/2° westlich vom 15° Meridian, wo die MEZ Zeit gemessen wird. Die Sonne kommt bei uns also 5,5 mal 4 Minuten = 22 Minuten später an. Jetzt sagt unser schlaues Buch, dass wir auch noch die "Zeitgleichung" dazukorrigieren müssen. Das ist eine weitere Verschiebung, die sich je nach Jahreszeit ändert und Ende April bei 2 Minuten liegt. So kommen wir bei der Berechnung unserer persönlichen genauen "Mittagszeit" auf 13:24 Uhr. Und tatsächlich: Der Kompass zeigt um 13,24 Uhr fast auf 180°, wenn wir auf die Sonne peilen. Wir haben ja auch noch die Missweisung, aber die beträgt heute und hier zum Glück nur 0,5° Abweichung nach Westen, wir können sie praktisch vernachlässigen. Anders wäre das in Finnland oder Südafrika, siehe Artikel auf Seite 14. Jetzt reicht's uns erst mal und wir stellen fest: Auch zwei vermeintlich erfahrene Pfadfinder haben durch diesen Feldversuch noch einiges dazugelernt.

hp

Bei jedem Hajk wird über Kleinigkeiten wie Karte, Kompass und die richtige Richtung diskutiert, aber die Sonne und der ach so sichere Stand im Süden wird einfach so akzeptiert. Toll.

Merke: Die Sonne steht Mittags im Süden, um 12.00 Uhr
+ 1 Stunde, wenn Sommerzeit ist
+(15° Ost - Längengrad unseres Standorts) x 4 Minuten (wenn wir in der MEZ Zeitzone sind! Falls wir östlich von 15° sind, kommt nach dieser Formel eine Minuszahl heraus!)
+ "Zeitgleichung" (Oktober - November ca. +10 Minuten, Jan-März ca. -10 Minuten)
Kompassabweichung muss zusätzlich korrigiert werden, wenn man's genau haben will.
Ihr merkt, dass man vorsichtig sein sollte, eine Regel für absolut wahr zu halten.

comic

Unser innerer Marschkompass

Am meisten aber hatte man Probleme damit, Gottes Gebote und Verheißungen vom HIRN ins HERZ zu bekommen. Irgendwie musste Gottes Reden zu verinnerlichen sein!!!

"...sondern das soll der Bund sein, den ich mit ihnen schließen will..."
spricht der Herr
"Ich will mein Gesetz in ihr geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein...denn sie werden mich alle erkennen, beide, groß & klein... denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde NIE MEHR gedenken..."

Jeremia 31:33-34

Also müssen wir JESUS bitten, in unser Herz hineinzukommen um uns innerlich zu verändern...
So etwas nennt man Wiedergeburt!

Und Jesus hilft uns dann, mit Gottes Geboten klarzukommen und danach zu leben...
...weil ER ja jetzt in uns regiert!!!

Dass Gottes Wort in uns lebendig ist kann man auch ganz real erfahren: Wir hatten einmal in unserer Teestube Rocker zu Gast, und ich hatte Teedienst...

Während ich Tee einschenkte, bermerkte ich nicht, wie einer der Rocker seinen Teelöffel über der Kerze heißmachte...

...um ihn mir dann auf den Handrücken zu drücken!
Alles passierte in Bruchteilen von Sekunden, es zischte und roch nach verbranntem Fleisch...

...aber ich hatte Keine Schmerzen!

Ich sah nur plötzlich in Gedanken Christus am Kreuz, und hörte dazu die Worte aus Jesaja 53:
"Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen..."

UPA
Was war DAS denn?
Die Herren Rocker machten genau so großen Augen wie ich. Da hatte Jesus mir einfach die Schmerzen genommen...
...steht ja auch in der Bibel!!!
Und die Rocker waren danach lamm-fromm und wir hatten Super-Gespräche.

Die verbrannte Stelle des heißen Löffels auf meinem Handgelenk...

...habe ich all die Jahre bis heute behalten. Und wann immer mir Zweifel an der Realität Gottes und seinen Zusagen und Verheißungen in der Bibel an mir nagen, schau ich auf die Narbe auf meiner Hand...
Einen besseren Beweis für die Lebendigkeit des Wortes Gottes durch Jesus in uns hätte Gott mir gar nicht geben können.

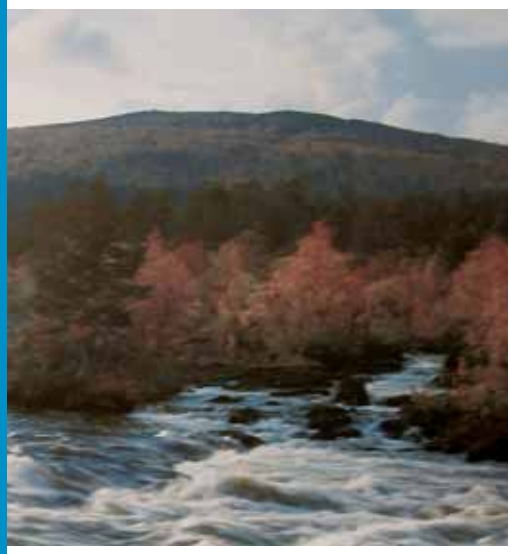
Deswegen ist es so wichtig, die Royal Rangers Regeln nicht nur auswendig zu lernen, sondern Jesus zu bitten, sie in uns lebendig werden zu lassen.
Wachsem, rein, ehrlich, tapfer, treu, höflich, gehorsam, geistlich...
...wer kann das denn schon sein?! Da brauchst du einen guten Freund, der dir hilft - Jesus Christus

comic

sind wir „bereit“ für’s Eurocamp?

Suomi

Der ultimative Kurs über finnische Sprache, Kultur und Geographie!



Finnland - Kurzinfo zum Mitreden können

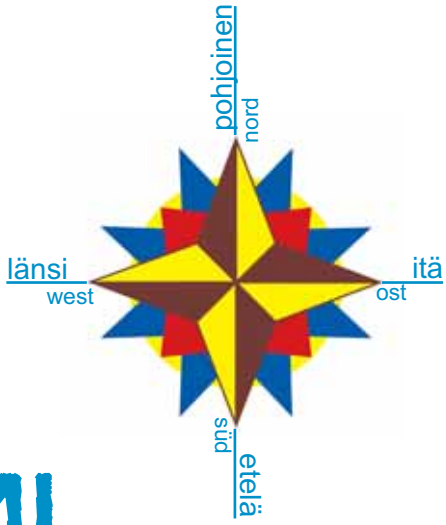
Nach Finnland gefragt, fallen uns wohl als erstes die Nokia-Handys ein. Finnland ist mehr: Unser kommendes Reiseziel liegt zwischen dem 60. und 70. Breitengrad, rund ein Viertel des Landes liegt nördlich des Polarkreises. Die Gesamtfläche Finnlands beträgt 338.000 km, davon sind 10% von Wasser bedeckt (ca. 190.000 Seen) und 69% Wald.
17 Finnen teilen sich rechnerisch einen Quadratkilometer, in Deutschland sind es 229,8 Einwohner pro Quadratkilometer. Die Hauptstadt der Finnen heißt Helsinki. Das Klima in der Region um Keuruu (wo das Eurocamp stattfinden wird) ist mild, im Sommer ist die Durchschnittstemperatur immer über 10°C, manchmal kann das Thermometer über die 25° steigen. Nachts ist es aber oft kühl. Manchmal gibt es Gewitter, dann regnet es vorwiegend nachmittags.
Dann gibt es noch das Phänomen des Polarlichts, die Polarnacht, die unberührte Natur und viele andere Dinge, die dieses Land so faszinierend machen.

ein paar hilfreiche Wörter für’s Camp:

Hi	Hei
Ja	Kyllä
Nein	Ei
Bitte	Olkaa hyvä
Danke	Kiitos
Entschuldigung	Anteeksi
Auf Wiedersehen	Näkemiin
Wie geht es Ihnen?	Mitä kuuluu?
Ich heisse...	Minun nimeni on ...
Das ist Maria.	Tässä on Marja.
Meine eMail-Adresse ist...	Minun sähkopostiosoite on...
Das Frühstück	Aamiainen
Das Mittagessen	Lounas
Das Abendessen	Päivällinen
Kaffee	Kahvi
Sprechen Sie Englisch?	Puhutteko englantia?
Finnland	Suomi
Deutschland	Saksa
Glaubst du, dass es regnen wird?	Luuletko sina, etta alkaa sataa?
Mir ist kalt.	Tääl-lä jää-tyy.
Willst du mich heiraten?	Men nään-kö nai mi siin?

Finnlands Gesicht: Zerklüftet und doch wunderschön

Ich denke, die Natur und ihre Schauspiele sind viel beeindruckender als trockene Zahlen, deshalb kommt jetzt etwas über die wunderschöne Landschaft, in der unsere Mitrangers leben.



Finnisch gilt als eine der schwersten Sprachen der Welt, macht euch also nichts draus, wenn euch trotz diesem supertollen Sprachkurs erstmal keiner versteht. Sagt es einfach nochmal, sprecht irgendwie ganz hinten im Hals und betont genau die Silbe, die ihr im Deutschen nie betonen würdet, dann klappt’s (fast) sicher!

SUOMI

falls ihr euch auf dem Hajk in der Pampa Finnlands verlauft:

Entschuldigung, ich hab mich verlaufen.	Anteeksi, olen eksynyt.
immer geradeaus	souraan eteenpäin
links	vasemalle
rechts	oikealle
Weißt du, wo ich mir ein Taxi nehmen kann?	Tiedätkö missa on taksi-asema?

Man könnte meinen, dass es in Finnland aussieht wie in der Arktis, aber weit gefehlt: Durch den Golfstrom, der wärmeres Wasser an die Küste Norwegens führt, ist die Durchschnittstemperatur in Südfinnland +5°Celsius, im Norden beträgt sie nur wenige Grad unter Null. So extrem ist das also nicht, auch wenn eine Jacke sicher ganz praktisch ist.
Nicht das ganze Land ist bewaldet oder unter Wasser. Ein großer Teil des Landes ist Tundra, das sind weite Ebenen oder Moore, in denen sehr wenige Bäume wachsen.
Das Besondere an den nordischen Ländern ist das „Jedermannsrecht", das heißt, dass man auf dem Land eines Fremden herumlaufen darf und man für eine Nacht dort zelten und Beeren oder Pilze suchen darf, man darf nur nicht in das eingezäunte Gelände eindringen.
Die Tiere, die in diesem Land leben, gibt es bei uns nicht alle: Kormorane und Ringelrobben, die die kleinen Inseln an der Westküste bewohnen, auf den Anhöhen tummeln sich Vielfraße und Schneeeulen haben ihre Jagdgebiete weit oben im Norden, fern von der Zivilisation. Aber auch gefährlichere Zeitgenossen wie der Braunbär, der Wolf oder der Luchs wandern durch die Tundra und Wälder auf der Suche nach Nahrung.

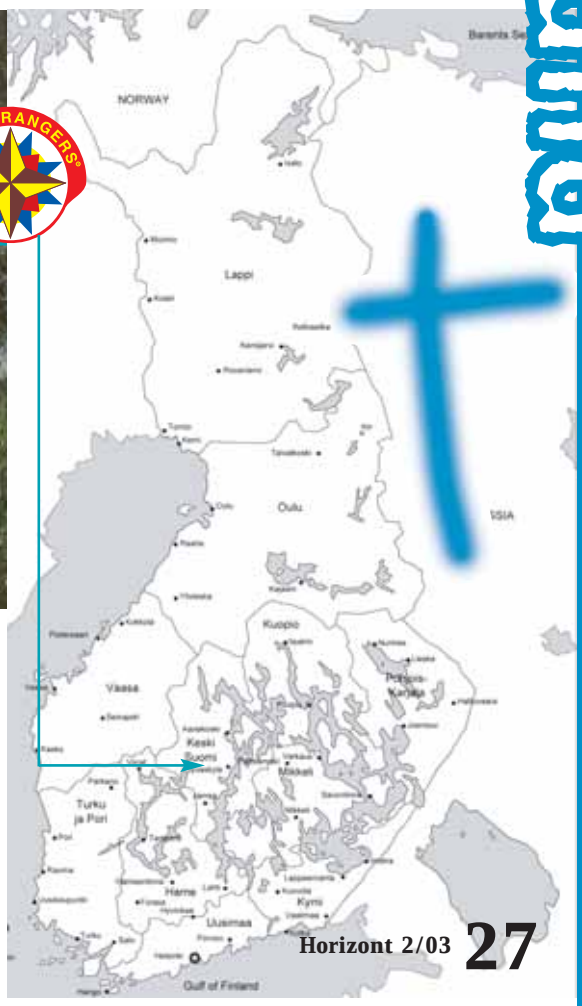
Die freundlichen Finnen

In Finnland haben viele große Menschen gelebt, wie zum Beispiel der Komponist Sibelius. Die Finnen gelten nicht als die europäischen „Laberbacken" und von Smalltalk halten sie ebensowenig. Dass die Finnen ein wortkarges Volk sind, ist eine alte, dumme Vorstellung; sie feiern auch sehr gerne und unsere jugendlichen Gastgeber reden bestimmt genauso gern über die gleichen Dinge wie wir auch. Die Umgangsformen der Finnen sind locker, sie sind ein ziemlich fröhliches Volk, wenn man sie mal näher kennen gelernt hat.

Probiert es aus, ihr werdet sie gern haben!

Ich freu mich schon auf's Eurocamp in diesem genialen Land!!!

Sebastian „Seebär" Stadelmann,
Stamm 110 Schramberg



...heißt Finnland.

Foto wettbewerb

Wird dein Bild das Rangerfoto des Jahres?

Pfadfinder gehören zu den wenigen Menschen, die noch so richtig raus in die Natur gehen und sich mit einfachen Dingen zufrieden geben können. Durch das Leben in der Natur kann jeder Pfadfinder schon nach kurzer Zeit, die er dabei ist, von den schönsten Camps, Hajks, Landschaften und Abenteuern erzählen.
Aber was ist mit den armen Menschen, die das Leben als Pfadfinder nicht kennen? Wie sollen wir ihnen die Stimmung erklären, die auf einem Camp zwischen den Kohten lebt, an denen die Klamotten, die vom Regen nass waren, zum Trocknen hängen? Oder wie die Sonnenstrahlen auf dem Hajk letztes Jahr im Donautal durch die Bäume geflossen sind? Oder den Moment, als der Teamleiter mit dem Kanu die Stromschnellen runter ist?
Richtig, einige von euch haben es sicherlich schon erraten: Fotos. Man selbst erlebt ja die ganzen Abenteuer fast noch einmal, wenn man die alten Fotos nach einiger Zeit wieder auspackt. Und selbst in den Augen von klaren Nichtpfadfindern beginnt bei einem guten Foto manchmal ein wenig die Campsehnsucht zu glitzern.
Und deine allerbesten Fotos können sogar beim Horizont-Fotowettbewerb gewinnen. Bisher haben leider immer nur wenige Ranger ihre Bilder zum Fotowettbewerb geschickt und sicherlich liegen in den Rangerschränken und Fotoalben noch wahre Meisterwerke, die noch kaum jemand gesehen hat. Oder vielleicht schaffst du es, auf dem Sommercamp, dem nächsten Hajk oder auf dem Eurocamp in Finnland genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und auf den Auslöser zu drücken...

Dieses Mal findet die Auswertung zum Fotowettbewerb in der ersten Horizont-Ausgabe des nächsten Jahres statt, wir wollen euch aber so viel Zeit wie möglich geben, uns eure tollsten Aufnahmen zu schicken. Digitalfotos müssen allerdings eine sehr gute Auflösung haben!
Zu gewinnen gibt es auch dieses Mal wieder tolle Preise.

Wir freuen uns auf eure Bilder!

andi.

Hinter den Kulissen von HORIZONT

Vielleicht habt ihr schon mal gedacht: Was geht denn dort so ab in Schorndorf, wo das Horizont herkommt und die Koordination der RR-Ausbildung und Herstellung der RR-Unterlagen zuhause sind?

Weil sich in diesen Wochen einiges geändert hat, wollen wir euch mal reinschauen lassen.

Zuerst seht ihr auf dem Foto, wer da so alles mitmischt. Ladies first: Elke Striefler ist unsere Leiterin der Bundesverwaltungsstelle. Sie ist vor allem den Stammleitern oder Stammwarten bekannt, denn sie kümmert sich um die jährlichen Anmeldungen der Stämme, zahlt die Rechnungen und überweist die Gehälter der RR-Angestellten. Elke ist Mutter von 3 Kindern, von Beruf Erzieherin und schafft auch noch im RR-Stamm 7 mit, wo Michael (Michi), ihr Mann der auch Bundeskassenwart der RR ist, Stammpostenleiter ist.

Anke Leitzinger ist verheiratet, studiert noch Pädagogik in Ludwigsburg und arbeitet einen Tag pro Woche im Büro. Sie erarbeitet Unterlagen für RR. Demnächst möchte Anke ein halbes Jahr nach Kapstadt/Südafrika und dort im Rangers-Stamm mitarbeiten, der mit Hilfe ihres Heimatstammes RR35 Stuttgart vor 2 Jahren gegründet wurde und jetzt schon fast 700 Mitglieder hat.

Jetzt zu den Männern: Da mal der Schönheit nach: Zivi Jan Ersfeld aus Moers, dessen Zeit in Schorndorf bald abgelaufen ist, und der 1 Tag pro Woche im Rangerbüro oder bei Versandaktionen usw. mitgeholfen hat. Vielen Dank, Jan! Dann Holger Eisemann, 34 Jahre alt, der 10 Jahre bei den Rangers voll angestellt war und im März diesen Jahres verabschiedet wurde. Er ist zur Zeit in Kanada auf einer Ranch und absolviert die Jüngerschaftsschule von Jugend mit einer Mission. Wir wollen Holger, dem geduldigen und ausdauernden Mensch mit dem Spitznamen "Holle" von hier aus herzlich danken für die ersten 22 Horizonte, die er mit großem Engagement gemacht hat. Holle ist, wenn er wieder da ist, Mitarbeiter im RR-Stamm 37 Alfdorf, wer ihn kontakten möchte: holger.eisemann@web.de

Trainingskoordinator Wilhelm Unkel (Free Willi) ist vielen Rangers bekannt, obwohl erst 3 1/2 Jahre in Schorndorf. Er war bei der Bundeswehr als Offizier und ist nach kaufmännischem Studium und Mitarbeit in einer Druckerei zu uns gekommen. Willi ist 34 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er arbeitet bei den Startern im RR-Stamm 35, Aussenstation Urbach.

Nils Ritter, auch 34 Jahre, verheiratet und 2 Kinder, ist unser Theologe und Brainman. Er ist ordinierter Pastor und MA, aber auch gelernter Schreiner. Im Stamm 7 leitet er die Pfadfinder. Und jetzt noch zum Schluss - er ist natürlich nicht der am wenigsten Schönste -unsere Neuentdeckung von RR 25 Ravensburg: Andreas Gehrlach. Er ist 21 Jahre jung, leitet ein Pfadfinderteam in Ravensburg, studiert in Tübingen, hat eine Menge von Ideen und Energie und will mal Redakteur werden. So übt er jetzt schon mit dem Horizont. Er ist also der Chef vom Dienst des Blättchens, das ihr in der Hand haltet. Ganz schön begabt der Junge, finden wir.

Für weiteren Zuwachs sind wir (im Prinzip) immer aufgeschlossen.

hp

Und nicht vergessen dürfen wir Hans-Peter Schock (hp), unseren Bundeswart, der unermüdlich und mit viel Energie bei vielen Projekten im Büro dabei ist.

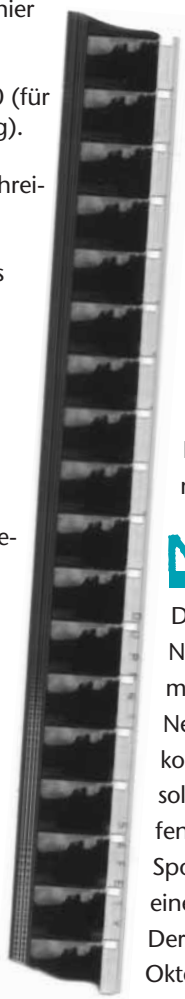
andi.

DER RANGERS-FILM

Deutschland sucht den Superstar, aber wir suchen Schauspieler!

Die Filmgruppe SHAKE-PRODUCTIONS wird in Zusammenarbeit mit dem Stammposten 92 Schweinfurt und der Bundesleitung im Herbst einen Royal-Rangers-Spielfilm produzieren.
Hierfür brauchen wir sechs Rangers (drei Jungs und drei Mädchen) im Alter zwischen 14 und 18 Jahren und zwei Leiter (ein Mann und eine Frau) ab 18 Jahren. Die Dreharbeiten finden in der Zeit vom 25. - 31. Oktober 2003 statt. Wir werden unsere Basis in Schweinfurt haben und von hier aus zu den verschiedenen Drehorten aufbrechen. Die Teilnahme kostet: EUR 35,00 (für Unterkunft und Verpflegung).

Wenn Du Interesse hast, schreibe uns bis spätestens 31.08.2003 eine kurze Bewerbung, die folgendes beinhalten sollte:



- Deinen Name und Deine Anschrift
- Dein Geburtsdatum
- Deinen Stammposten
- Deine Hobbies
- Einen lustigen Witz
- Deine Motivation, warum Du gerne in diesem Film mitspielen würdest
- und ein Foto, damit wir uns ein Bild von Dir machen können. :)

Sende Deine Unterlagen an:
Jochen & Krisztina Stebani (Shake-Productions), Schleifweg 16, 97520 Röthlein.

Leider können wir nicht alle Bewerber nehmen, aber die ausgesuchten Rangers werden dann von uns benachrichtigt!

Wir freuen uns auf Deine Zuschrift!

RÄTSEL

Vor dir sind drei Lichtschalter, einer von ihnen schaltet in einem anderen Zimmer eine Lampe an. Du kannst nicht sehen, ob die Lampe brennt oder nicht und darfst auch nur ein einziges Mal zum Nachschauen in das andere Zimmer gehen. Du darfst aber die Schalter so lange An und Aus machen wie du willst. Wie findest du heraus, welcher der drei Lichtschalter der ist, der die Lampe einschaltet?

Kleiner Tipp: Nur mit Logik ist dieses Rätsel nicht zu lösen, ihr müsst etwas um die Ecke denken.

Zu gewinnen gibt es ein das Abenteuerbuch „635 Tage im Eis“ über die Antarktis-Expedition von Ernest Shackleton.

Lösungen wie immer an Heinkelstraße 43/1, 73614 Schorndorf oder redaktion@royal-rangers.de Stichwort „Rätsel“.

NECKARLAUF

Dieses Jahr ist es wieder so weit. Nach einem Jahr Pause gibt es wieder einen Neckarlauf, zu dem wir alle motivierten Rangers ganz herzlich einladen möchten.
Neckarlauf, das heißt bis zu 24 Stunden laufen und schauen, wie weit man kommt. Aber das ist noch nicht alles. Man lernt neue Leute kennen, man hat, sollte man gerade eine Lilie machen, die Möglichkeit, seine Kilometer zu laufen, und, und, und. Die einzelnen Stämme können den Neckarlauf auch als Sponsorenlauf nutzen. Die gelaufenen Kilometer werden dann von uns mit einer Urkunde bestätigt.
Der diesjährige Neckarlauf findet am 10./11. Oktober statt und startet am 10. Oktober um 23.30 Uhr in Sulz am Neckar. Die Registratur beginnt schon um 22.00 Uhr. Wer mit dabei sein will, meldet sich bitte bis 31. September bei Simone Eisenbraun unter 07157/408383 oder Simone.Eisenbraun@rr.35.de an.
Die Startgebühr für Verpflegung, Begleitfahrzeug, Urkunden und Organisation beträgt 12 Euro.
Es gilt dieses Jahr wieder, den Rekord von 122 km, der 1999 von Stefan Walter aufgestellt wurde, zu brechen, sowie den Wanderpokal, der derzeit in Frankfurt am Main weilt, zu gewinnen.
Allzeit bereit,
eure Stuttgarter Rangers.